

KANZEL

Mehrfach restauriert

In der Ausstellung ist die Kanzel in zwei Teilen aufgehängt. Neben dem Kanzelkorb samt Türrahmung (Foto rechts) ist der Schalldeckel separat angebracht. Die Säule, die das Objekt vervollständigt, fehlt jedoch. In der Gesamthöhe ist die Kanzel 7,50 Meter groß.

Ein weiteres Novum ist, so Restauratorin Katrin Brinz, dass die Kanzel keinen Treppenaufgang hat. Sie war vielmehr an der Wand angebracht, wo die Pastoren durch einen Durchgang in der Wand auf die Kanzel kamen.

Die ursprüngliche Kanzel hat im Laufe der Jahrhunderte bereits mehrere Restaurierungen erfahren. Erstmals 1645 fand eine Überarbeitung statt. Dabei wurde der Schalldeckel vergrößert und zum Teil erneuert. Erneuert wurde auch die Farbe. Erst 1840 ist eine weitere Restaurierung datiert. In der Zwischenzeit soll das Objekt nicht überarbeitet worden sein. Grund dafür könnten die Folgen des 30-jährigen Kriegs und die damit einhergehende Armut in Mitteldeutschland sein.

Die 1840 aufgebrauchten Bronzierungen scheinen bereits 1925 unansehnlich geworden zu sein, so dass die „ursprüngliche“ Farbe wiederhergestellt wurde. Die Kanzel wurde dann 1972 abmontiert und erst seit 2012 grundlegend restauriert. Auffällig ist, dass die beiden äußeren Reliefs fehlen und durch Kopien ersetzt worden sind.

Die Ausstellung ist ab 26. November dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr im Historischen Waisenhaus, Franckeplatz 1, zu besichtigen. Der Eintritt für Erwachsene ist 6 Euro, für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre frei.

Renaissance erleben

AUSSTELLUNG Restaurierte Kanzel aus der Ulrichskirche wird erstmals nach 40 Jahren gezeigt. Francke hatte dort ab 1716 Predigten gehalten.

VON MELAIN MÜLLER

HALLE/MZ - Einst hatte August Hermann Francke auf dieser Kanzel in der Ulrichskirche gestanden und zu den Gläubigen gesprochen. Doch 1972 wurde die aufwendig gestaltete Renaissancekanzel in ihre Einzelteile zerlegt und abgebaut. Nach anderthalbjähriger Restaurierung wird die Kanzel nun, erstmalig nach 40 Jahren, als zentrales Stück einer neuen Dauerausstellung im Historischen Waisenhaus der Franckeschen Stiftungen zu bewundern sein.

„Es war ein großes Puzzle“, erinnert sich Katrin Brinz. Zusammen mit Kerstin Klein widmete sie sich der Konservierung und Restaurierung der aus dem Jahr 1588 stammenden Kanzel. Die Restauratorinnen fanden das aufwendig gearbeitete Stück in vielen Einzelteilen vor, da nur so der Abtransport 1972 in die Wallonerkirche nach Magdeburg ermöglicht werden konnte. Bereits im Jahr 2000 wurden die Teile zurück nach Halle in die Ulrichskirche gebracht und dort eingelagert. Mit der Förderung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung war 2012 eine grundlegende Restaurierung möglich geworden.

Kerstin Klein erinnert sich, dass die Kanzel in einem schlechten Zustand war. Durch die Lagerung in trocknen Räumen hatte sich das Holz verzogen und die Farbe blätterte ab. Damals taten sich Kerstin Klein und Katrin Brinz zusammen, denn allein hätten sie ein solches Projekt nicht stemmen können.

„Dieses Objekt ist eine ziemliche Ausnahme“, sagt Katrin Brinz. Nicht nur die Größe und die vielen



Kanzelkorb mit Türrahmung

FOTOS: GÜNTER BAUER



Jesus an der Spitze der Kanzel

Einzelteile, auch die sehr fein gearbeiteten Reliefs an der Vorderseite der Kanzel wurden in minutiöser Kleinarbeit gesichert und anschließend konserviert. Mit der Restaurierung, dem „Schminken“ wie es Kerstin Klein nennt, wurden auffällige Stellen nachgezeichnet und verdichtet. „Nun kommt die eigentliche Idee des Künstlers wieder zum Vorschein“, so Katrin Brinz.

Die Kanzel, von der aus Francke ab 1716 predigte, wird das zentrale Objekt der Ausstellung „Kraft des Wortes: Kulturgeschichtliche Wirkungen des Pietismus“ sein, die am 26. November in den Franckeschen Stiftungen eröffnet wird. Kurator Claus Veltmann freut sich, dass dieses historische Objekt als Dauerleihgabe der evangelischen Marktkirchengemeinde Teil der

Ausstellung sein wird. „Sie ist eine der bedeutendsten Kanzeln in Mitteldeutschland“, so der Kurator. Zudem sei sie ein Zeichen dafür, dass Halle im 16. Jahrhundert eine reiche Stadt gewesen war und dies auch demonstrierte. Weniger kunstvoll sind dagegen die Kanzeln in der Stiftskirche St. Severi in Erfurt (1576) und der Johanniskirche in Leipzig (1586).